

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

in der grossen stadt:

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

Im Gegensatz zum Berlin des Klassenkampfes (MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK, KUHLE WAMPE) ist die Stadt in Hübler-Kahlas Postkartenidylle reine Kulisse für eine Handlung, die sämtliche Klischees einer vorgeblich widerspruchsfreien ‚guten alten Zeit‘ aufbereitet. Konflikte sind aufs rein Menschliche reduziert, und im Mittelpunkt steht nicht zufällig das Pferd ‚Gravelotte‘, das jetzt die Droschke von Kutscher Pietsch zieht, nachdem es den Soldaten Pietsch heil durch den Ersten Weltkrieg gebracht hat. Am Schluß des Films wird Gravelotte dann auch - mit anderen verdienten Vierbeinern - vom Staat versorgt. In der Rahmenhandlung bewegen sich lauter Berliner Typen, die um oder am Potsdamer Platz legal oder illegal arbeiten und zumeist das Herz am rechten Fleck haben.

Im Gegensatz zu Kleins Film BERLIN - ECKE SCHÖNHAUSER, der von vielfältigen sozialen Konflikten erzählt, gibt es bei Hübler-Kahla offenbar keine gesellschaftlichen Unterschiede oder staatlichen Institutionen, die sanktionierend eingreifen. Ob Polizisten oder Diebe, Hausbesitzer oder Schuldner, Geldverleiher oder Betrüger - sämtliche Gegensätze werden ausgebügelt, allein die ‚menschliche‘ Qualität zählt.

Wäre die Handlung märchenhaft, könnte man darüber hinwegsehen, aber der Kampf um schnöde sechzig Mark (die Frau Pietsch als Hypothek auf Gravelotte bei Knallkopp aufgenommen hat) ist nur der Beginn einer endlosen Auseinandersetzung ums Geld. Selbst die Blumenfrau Maria (Rotraut Richter) motzt eine unentschlossene Käuferin an: „Sie ziehen mir ja den ganzen Duft aus der Ware, meine Dame!“ So wie hier geht es immer um die Verteidigung eines kleinbürgerlichen Besitzanspruchs, der nur scheinbar mit Berliner Mutterwitz geführt wird. Wie in fast allen Lustspielen, die zwischen 1933 und 1945 produziert wurden, will spontane Fröhlichkeit nie aufkommen; alle Darsteller wirken strapaziert.

*Texte: André Simonovicsz,
Karsten Hein*

Deutschland 1936

Regie: Johannes Alexander Hübler-Kahla

Dialog-Regie: Peter Stanchina

Buch: Bobby E. Lüttge, Otto Ernst Hesse und Helene von Fortenbach, nach einer Idee von Helene von Fortenbach

Kamera: Georg Muschner, Paul Rischke

Schnitt: Walter Wischniewsky

Bauten: Gustav A. Knauer, Alexander Mügger

Musik: Jim Cowler

Ton: Martin Müller

Darsteller:

Rotraut Richter (*Maria Bindedraht*), Wilhelm P. Krüger (*Vater Pietsch*), Margarete Kupfer (*Frau Pietsch*), Else Elster (*Enkelin des Ehepaars Pietsch*), Hermann Schomburg (*Lemke*), Hans Richter (*Fritz*), Fritz Kampers (*Otto Schnöcker*), Anton Pointner (*Max Seidewind*), Paul Westermeier (*Oskar Knallkopp*), Alfred Beierle, Otto Kronburger, Lotte Werkmeister, Heinz Berghaus

Produktion: Lothar Stark Film GmbH, Berlin

Drehbeginn: Ende August 1936

Uraufführung: 16.11.1936, Berlin

Dauer: 90 Minuten, s/w